

arbeit an der Erforschung der heimatlichen Fauna. Sie enthalten auch die Berichte über seine Spanienreisen. Als er sich nach 1933 den Petrefakten widmete, hat er in vielen Vorträgen und Vorlagen über seine Sammelergebnisse im Verein berichtet.

In Georg Ferdinand Meyer haben wir nicht nur einen eifrigen und rührigen Mitarbeiter an der Erforschung der heimatlichen Fauna, sondern auch eine charaktervolle Persönlichkeit verloren. Eine lebensfrohe und lebensbejahende Grundhaltung zeichnete sein Wesen aus. Außer der Natur war er besonders der Musik zugetan; aber auch für alle anderen Fragen des Lebens war er aufgeschlossen. An der Seite seiner verständnisvollen Gattin hat er es verstanden, sein Leben in jeder Hinsicht glücklich zu gestalten. Abgesehen von geringen körperlichen Gebrechen, die sich in hohem Alter einstellten, war ihm bis an sein Lebensende eine beneidenswerte körperliche und geistige Frische beschieden. Ohne langes Siechtum ist er abgerufen worden in einem Augenblick, als sich sein Leben wahrhaft erfüllt hatte.

Alle, die ihn gekannt und verehrt haben, werden ihm ein treues Andenken bewahren.
Th. Albers.

Bernhard Zukowsky †

Am 10. Mai 1949 erhielten wir in Hamburg die Nachricht, daß Bernhard Zukowsky bereits am 28. April 1949 nach längerem schweren Leiden verstorben sei. Wir haben nicht in Erfahrung bringen können, welche Krankheit seinen verhältnismäßig frühen Tod — er wurde nur 63 Jahre alt — herbeigeführt hat. Durch die unglücklichen politischen Verhältnisse bestand seit langem keine Verbindung mehr mit ihm. Nicht einmal sein eigener Bruder konnte an sein Krankenbett eilen, so daß auch dieser nicht über die Art seiner Todesursache informiert ist. Er konnte mir nur mitteilen, daß es sich um eine Knochenerkrankung (vielleicht tuberkulöser Art) gehandelt hat, die das rechte Bein befiel und wohl sehr schmerzhaft gewesen sein muß. —

Bernhard Zukowsky wurde am 4. 5. 1886 zu Berlin geboren. Sein Vater und auch schon sein Großvater betrieben eine Wagenlackiererei und Schriftmalerei, die ihnen ein gutes, bürgerliches Auskommen gewährleisteten. Z. besuchte zunächst die Gemeindeschule und später die Realschule bis zum Einjährigen. Seinen Vater hatte er schon 1896 verloren; als sein Großvater 1902 ebenfalls starb, mußte er schon mit 16 Jahren das väterliche Geschäft übernehmen. Wie er damit zurechtgekommen ist, weiß ich nicht. Jedenfalls finden wir ihn 1922 als Chemiker und Lackschmelzmeister der Firma Reichhold, Böcking & Flügger in Hamburg, wo er seine besten Jahre verbrachte. Erst in den Kriegsjahren verlor er 1942 seine Stellung und ging als Werkmeister der Firma Lackfabrik Hahmann nach Eisenach. Durch diesen Umzug hatte er das Glück, seine wunderbare Sammlung zu retten, denn 1943 wurde seine frühere Wohnung in Hamburg-Hamm total zerstört. —

Seine Frau hatte er schon früh verloren; die Ehe war kinderlos geblieben. —

Schon von seiner frühesten Jugend an soll Zukowsky eine Leidenschaft für Schmetterlinge an den Tag gelegt haben, die sich fast als Besessenheit bezeichnen läßt. Er erwarb sich infolgedessen eine Kenntnis in der Lepidopterologie, die kaum zu übertreffen war, und genoß bei allen Kennern dieser Wissenschaft einen ausgezeichneten Ruf. So hat wohl niemand wie er

die Erforschung der Sesien betrieben; er hat daher auch als anerkannter, bedeutender Spezialist auf diesem Gebiet einen Teil der Sesien in dem Seitz'schen Schmetterlingswerk bearbeitet. Alle seine Reisen galten der Erforschung der Schmetterlinge und der weiteren Vertiefung seiner Kenntnisse; wenn ich nicht irre, hat er die Alpen etwa siebzehn Mal aufgesucht. Auch ins Ausland haben ihn seine Reisen geführt, so nach Frankreich, Italien, Bulgarien und sogar nach Kleinasien. Die lepidopterologischen Ergebnisse seiner Reisen veröffentlichte er in der Entomologischen Zeitschrift.

Es gelang ihm, auf Reisen eine herrliche Sammlung zusammenzubringen. Wir haben sein Glück gepriesen, daß diese Sammlung nicht in den Hamburger Schreckenstagen 1943 untergegangen ist. Über ihren Verbleib ist nichts bekannt geworden. Seine reichen Kenntnisse und sein immer reges Interesse brachten es natürlich mit sich, daß er verschiedene Male Vorsitzender unseres Entomologischen Vereins von Hamburg-Altona gewesen ist. Er ist uns noch von vielen Vorträgen her in guter Erinnerung; ich selbst habe manchen frohen Ausflug in unsere weitere Umgebung mit ihm unternommen und bedaure aus ganzem Herzen, daß uns dieses fröhliche Tun nun niemals wieder zusammenführen kann.

Aber wenn auch der letzte Teil seines Lebens im Dunkel gelegen haben mag, er hat doch vom Glück des Daseins sein großes, gerüttelt Maß genossen. Er liebte die Schmetterlinge wie wir und er wird in unserer Erinnerung fortleben.

Rudolf Schaefer.

Dr. h. c. Ludwig Benick †

Am 29. III. 51 hat in Lübeck unser Mitglied Dr. h. c. Ludwig Benick nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben im Alter von 77 Jahren die Augen für immer geschlossen.

Als auswärtiges Mitglied hatte Benick kaum Gelegenheit an der Vereinsarbeit teilzunehmen und war deshalb vielen unserer Mitglieder unbekannt. Desto mehr wußten die Bearbeiter unserer Käferfauna seine Hilfsbereitschaft zu schätzen. Wer aber das Glück hatte, mit ihm persönlich in Berührung zu kommen, der war sofort eingenommen durch sein Ruhe ausstrahlendes Wesen und seinen lautereren Charakter.

Ludwig Benick stammte aus Grieben i./M. Über seine Tätigkeit als Lehrer und späterer Seminarlehrer ist mir leider nichts bekannt. Nach Auflösung des Lübecker Seminars wurde Benick 1920 als Konservator an das Lübecker Museum berufen. In gut 20jähriger Tätigkeit ist es ihm gelungen, aus dem kleinen Museum unserer Nachbarstadt Lübeck ein geachtetes Institut zu schaffen. Ganz besondere Beachtung fand die prähistorische Abteilung, die er noch in den letzten Jahren vor dem Kriege aufgebaut hatte.

Seine Arbeit am Museum einer kleinen Stadt brachte es mit sich, daß er sich nicht auf seine eigentliche Museumstätigkeit beschränken konnte, sondern daß er immer dort einspringen mußte, wo es um naturwissenschaftliche Belange ging. So war er seit 1934 Leiter der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege, Mitglied und zeitweilig Redakteur des Denkmalrates und Vorsitzender des Vereins für Heimatschutz. Ging man mit Ludwig Benick durch Lübeck spazieren, so durfte man den Hut getrost in der Hand behalten, denn ein paar Schritte weiter mußte man ihn doch wieder abziehen. Durch seine vielseitige Tätigkeit war Benick eben in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt geworden.